

DREHBUCH

Zeitung Nordbayerischer Kurier
Auflage 34.100
Kontakt Frauke Engelbrecht
Telefon 09241 - 980 16
E-Mail frauke.engelbrecht@kurier.tmt.de

Idee Einöden sind Gebiete, die aus maximal zwei Wohnansiedlungen bestehen. Frauke Engelbrecht, Redakteurin der Pegnitzer Lokalredaktion des Nordbayerischen Kuriers, kam bei ihrer täglichen Joggingrunde immer an mehreren dieser abgelegenen Siedlungen vorbei.



Frauke Engelbrecht ist Redakteurin des Nordbayerischen Kuriers in Pegnitz.

Recherche Bei der Internetrecherche stieß Engelbrecht auf 100 Einöden im Verbreitungsgebiet der Lokalredaktion. Aus jeder der 16 Gemeinden wählte sie eine Siedlung dieser Art aus. Diese wurden dann an die Kollegen in der Redaktion verteilt.

Aufwand Etwa zwei Stunden hätten die Besuche vor Ort jeweils gedauert, sagt Engelbrecht. „Es ging mir bei den Besuchen um das Persönliche“, erklärt die Redakteurin, „darum, dass die Menschen ihre Geschichte erzählen.“

Umsetzung Zum Auftakt der Serie erschien ein einführender Artikel, in dem ein Bezirksheimatpfleger die historische Entwicklung der Einöden erklärte und ein Mitarbeiter des Amtes für Digitalisierung, Breitband und Vermessung die Ausbreitung dieser Siedlungen erläuterte.

Link www.tinyurl.com/jfply4w

drehscheibeTIPP

Das Leben weitab vom Schuss: Ein Redakteur aus der Stadt und ein Redakteur, der abgeschieden lebt, twittern über ihren Tagesablauf.

AUS DEM NORDBAYERISCHEN KURIER (BAYREUTH) VOM 23. JANUAR 2016

Alltag im Niemandsland

PORTRÄTS Was bewegt Menschen dazu, in Abgeschiedenheit zu leben? In einer Serie werden Bewohner von Einöden vorgestellt.

Samstag/Sonntag, 23./24. Januar 2016 | Nordbayerischer Kurier

AUS DER REGION 59

Einöde: Vier Generationen der Familie Bauer leben in der Einöde Haaghaus, die zur Stadt Creußen gehört. Einsam fühlen sie sich dort nicht. Sie genießen die Ruhe, die Natur. Es ist eigentlich wie in einem Ort, sagen sie, denn sie sind mobil und an die moderne Infrastruktur angeschlossen.



Wilhelm Bauer und in der Einöde Haaghaus geboren. Heute leben insgesamt vier Generationen in dem Anwesen.

Hier kann niemand auf den Teller schauen

Mit vier Generationen lebt die Familie Bauer in der zu Creußen gehörenden Einöde Haaghaus

CREÜSEN Frauke Engelbrecht

Schönes Fleckchen Erde mitten es, hier zu leben... (58) und Hans-Günther (63) übereinstimmend, lies sehr harmonisch bei Wilhelm Bauer (84).



Martin Bauer ist mit seiner Familie in das alte Haus der Einöde gezogen.

ERIE EINÖDEN

Anwesen in der Fawohnen hier Bauers. Bauer, Der 64-Jährige ist auch geboren. Über ist der Firma Zopf als Arbeiter und nebenbei Landwirtschaft ge...



Die Landwirtschaft ist ein Auslaufmodell, sagt Hans-Günther Bauer. Bis ins hohe Alter will er den Hof nicht betreiben.

Marmah hat entweder Besuch von Freunden oder sie wird zu weichen dabei, was auf dem Hof passiert. Und wir besuchen zum Beispiel auch keine haben, untersteckliche die Oma Martha. Das ist auch großer Vorteil, wenn sie aussteht. Seit 18 Jahren macht sie im Haaghaus eine Kinderbetreuung im Haaghaus nebenbei, im Hauptberuf arbeiten sie im Hartholz-Kindergarten. Aus Creußen, Bayreuth und Pegnitz kommen die Eltern und Mädchen. Die genießen mit der großen Freiheit, die sie hier haben, hat sie festgeschaltet. Zusammen mit ihrem Mann zeigt sie den Hof, organisiert Schnitzkurse.

„Wir brauchen zum Beispiel auch keine Sorgen wegen des Straßenverkehrs zu haben.“ Martha Bauer, 84, in Haaghaus

Ab und zu schaukelt sie mit ihrem Mann Hans-Günther auch mal fremde und Berlin, machen Vereinsausflüge mit. Das macht jedes Mal Spaß, sagt die Ehefrau. Aber leben will er danach in Haaghaus sind. Wenn sie unterwegs sind, kümmern sich Wilhelm Bauer und seine Frau Martha um Sebastian um einen von der Welt gesehen. Sie ist ganz Europa, war von Peterburg bis Antalya über, erzählt er. Die beiden Sonntag geht er zum Tanzen. Wie ist es so ganz ohne Nachbarn? Hand Ben schlägt sofort an, wenn jemand Pfandes auf den Hof kommt, sagen sie. Und sie hören auch, wenn da andere Geräusche als gewöhnlich sind. Wie lange wollen sie den Hof noch führen? „Nicht bei im hohe Alter“, sagt Hans-Günther Bauer, das ist ein Junge der Landwirtschaft, übernehme. Haaghaus weiter. Schließlich ist es ein schönes Fleckchen Erde.

INFO: Im nächsten Teil unserer Serie „Einöden“ geht es um die Ortsteile in der Gemeinde Kirchentumback. Dort bewohnt Familie Schürmann ein Sägewerk.

EINÖDE: Vier Generationen der Familie Bauer leben in der Einöde Haaghaus, die zur Stadt Creußen gehört. Einsam fühlen sie sich dort nicht. Sie genießen die Ruhe, die Natur. Es ist eigentlich wie in einem Ort, sagen sie, denn sie sind mobil und an die moderne Infrastruktur angeschlossen.



Wilhelm Bauer wurde in der Einöde Haaghaus geboren. Heute leben insgesamt vier Generationen in dem Anwesen.

Hier kann niemand auf den Teller schauen

Mit vier Generationen lebt die Familie Bauer in der zu Creußen gehörenden Einöde Haaghaus

CREUSSEN
Von Frauke Engelbrecht

„Es ist ein schönes Fleckchen Erde und wir genießen es, hier zu leben“, sagen Martha (58) und Hans-Günther Bauer (63) übereinstimmend. „Und es alles sehr harmonisch bei uns“, ergänzt Wilhelm Bauer (84). Vier Generationen leben in der zu Creußen gehörenden Einöde Haaghaus.

Vier Generationen, das sind neben Wilhelm Bauer sein Sohn Hans-Günther mit Ehefrau Martha sowie deren Sohn Matthias (37) mit Lebensgefährtin Stefanie und ihrer Tochter Hannah (7). Sohn Sebastian wohnt im Nachbarort Altenkünsberg. Von 1977 bis 1982 haben auch vier Generationen im alten, über 120 Jahre alten Haus gewohnt. Dann wurde daneben neu gebaut und nur noch die Eltern von Wilhelm Bauer haben im alten Haus geschlafen. Ins alte Gebäude sind nun Matthias und seine Familie gezogen. Ansonsten spielt sich alles im Neubau ab. Das ist auch heute noch so. Zum Mittagessen treffen sich alle dort am Tisch.



Matthias Bauer ist mit seiner Familie in das alte Haus der Einöde gezogen.

Fotos: Ralf Münch

Hannah hat entweder Besuch von Freundinnen oder sie wird zu welchen gebracht. Ansonsten ist sie bei allem dabei, was auf dem Hof passiert. „Und wir brauchen zum Beispiel auch keine Sorge wegen des Straßenverkehrs zu haben“, unterstreicht ihre Oma Martha.

Das ist auch großer Vorteil, wenn sie einen Kindergeburtstag im Haaghaus ausrichtet. Seit 18 Jahren macht sie das nebenbei, im Hauptberuf arbeitet sie im Hummeltaler Kindergarten. Aus Creußen, Bayreuth und Pegnitz kommen die Buben und Mädchen. „Die genießen erst mal die große Freiheit, die sie hier haben“, hat sie festgestellt. Zusammen mit ihrem Mann zeigt sie den Hof, organisiert Schnitzeljagden.

„Wir brauchen zum Beispiel auch keine Sorge wegen des Straßenverkehrs zu haben.“

Martha Bauer, lebt in Haaghaus

Ab und zu schnuppert sie mit ihrem Mann Hans-Günther auch mal fremde Luft. Sie waren schon in Paris, Hamburg und Berlin, machen Vereinsausflüge mit. „Das macht jedes Mal Spaß“, sagt das Ehepaar. Aber leben will es da nicht. Die beiden freuen sich, wenn sie wieder in Haaghaus sind. Wenn sie unterwegs sind, kümmern sich Wilhelm Bauer und seine Enkel Matthias und Sebastian um den Hof. Auch Wilhelm Bauer hat schon einiges von der Welt gesehen. „Ich kenne fast ganz Europa, war von Petersburg bis Antalya überall“, erzählt er. Und jeden Sonntag geht er zum Tanztee.

Wie ist es so ganz ohne Nachbarn? Hund Ben schlägt sofort an, wenn jemand Fremdes auf den Hof kommt, sagen sie. Und sie hören auch, wenn da andere Geräusche als gewöhnlich sind. Wie lange wollen sie den Hof noch führen? „Nicht bis ins hohe Alter“, sagt Hans-Günther Bauer, „das ist ein Auslaufmodell.“ Von den Söhnen will keiner die Landwirtschaft übernehmen. Aber leben will die Familie Bauer in Haaghaus weiter. Schließlich ist es ein schönes Fleckchen Erde.

INFO: Im nächsten Teil unserer Serie „Einöden“ geht es um die Grunthammühle in der Gemeinde Kirchenthumbach. Dort betreibt Familie Schuhmann ein Sägewerk.

KURIER-SERIE EINÖDEN

Seit 1872 ist das Anwesen in der Familie, seit 1892 wohnen hier Bauers, erzählt Wilhelm Bauer. Der 84-Jährige wurde in Haaghaus auch geboren. Über 30 Jahre hat er bei der Firma Zapf als Betonwerker gearbeitet und nebenbei mit seiner Frau die Landwirtschaft geführt. 1980 hat er den Hof an Sohn Hans-Günther übergeben. Trotzdem ist der Senior bei allen immer noch der Haagbauer. Und er genießt es, dort zu leben. Die Ruhe und die schöne Natur sind es, die er nicht eintauschen möchte. „Es kann uns niemand in den Teller reinschauen“, betont er.

Gibt es mal Reibereien, wenn man so eng beieinander lebt? Alle schütteln den Kopf. „Man kennt sich ja“, sagt Martha Bauer. Und sie sind alle mobil. Vier Autos gibt es in der Familie, es ist immer jemand da, der fahren könnte. Sie haben zwar einige Vorräte im Haus, aber wenn mal was fehlt, ist das auch kein Problem. Sie kommen ja jederzeit weg. „Oder wir schicken den Opa los“, lacht Martha Bauer, „der macht das gerne.“ Außerdem kommt einmal die Woche der örtliche Bäcker mit dem Au-



Die Landwirtschaft ist ein Auslaufmodell, sagt Hans-Günther Bauer. Bis ins hohe Alter will er den Hof nicht betreiben.

to vorbei. „Aber wir sind darauf nicht angewiesen“, stellt sie klar. Und ansonsten ist die Infrastruktur im Haaghaus gut. Das Internet funktioniert einwandfrei, erzählt Matthias Bauer. Der Winterdienst fährt bis zum Hof, der Bus hält unten an der Straße. Dort bringen sie Hannah hin, damit sie zur Schule kommt. Aber es war nicht immer alles so, erinnert sich Wilhelm Bauer. „1946 haben wir Licht bekommen, 1970 Straße und Telefon“, sagt er. Und dann war da noch der Wasserstreit, 15 Jahre habe der sich hingezogen, bis sie 1990 endlich an die Wasserversorgung der Stadt angeschlossen wurden. Bis dahin nutzte die Familie den eigenen Brunnen. Seit 2010 ist das Anwesen an eine Kleinkläranlage angeschlossen.

Wie war es für Kinder, so weit abseits von den Freunden zu wohnen? „Das war schon etwas schwierig“, sagt Hans-Günther Bauer. Aber mittlerweile genießt er die Einsamkeit. Für seine Söhne war das nie ein Problem, darum war es für Matthias Bauer auch nie eine Frage, hier zu bleiben. Auch seine Lebensgefährtin lebt gerne dort und die kleine